



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

56 (3.2.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332105)



# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.  
Vierteljahr 2 1/2 Thlr. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag N. 2.45 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 20 Pf.  
Kaufverträge Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Part

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Morgenblatt Vormittags 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphische Adressen

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker- u. Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 843

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 919

Nr. 56.

Montag, 3. Februar 1908.

(Abendblatt.)

### Die allgemeine Finanzdebatte,

die mit einer allgemeinen politischen Diskussion verbunden zu werden pflegt, ist am Samstag in der badischen zweiten Kammer zu Ende geführt worden. Sie hat acht Sitzungstage in Anspruch genommen und weist sicher recht beachtenswerte Momente auf; ihr Ergebnis steht freilich in keinem Verhältnis zu ihrer Länge, und wenn etwa gar die Debatte nach dem Schlusstage beurteilt werden möchte, wäre der Erfolg ein völlig negativer. Es ist bedauerlich, wenn sich eine so große Debatte in solchen persönlichen Fankereien auflöst, wie das geschehen ist; das Gewicht der Volksvertretung gegenüber der Regierung erfährt durch derartige persönliche Differenzen sicher keine Stärkung.

Von einer Seite wurde der Vorschlag gemacht, Finanzdebatte und allgemeine politische Debatte zu trennen. Es ist dieser Vorschlag von keiner anderen Seite aufgenommen worden; seine Durchführung wäre nichts anderes als eine unnötige Verlängerung der Debatten. Diese wären gut in drei Tagen zu erledigen, wenn sich die Redner etwas mehr Zwang auferlegten, und wenn die gleichen Dinge nicht mehrfach von einer und derselben Partei behandelt würden. Nichtsachliche Erörterungen sollten ohne Weiteres aus der Debatte ausscheiden.

Die Besprechung des Staatshaushalts war eine durchgängig freundliche. Wenn auch, außer dem Zentrum, alle Parteien in ihrem Urteil über den Finanzminister Hofmann sehr zurückhaltend waren, so darf doch der Satz ausgesprochen werden, daß die Tätigkeit Hofmanns in eine Linie mit der Tätigkeit Schäfers und Buchenbergers. Seinem Vorgänger ist er weit überlegen; die neuen Gesichtspunkte, von denen aus er an seine Aufgabe herantritt, sind aller Anerkennung wert. Wie bei der Debatte vor zwei Jahren nahm auch diesmal die Erörterung der Anleihepolitik einen breiten Raum der Verhandlungen ein. Es zeigte sich diesmal, daß grundsätzliche Bedenken gegen eine solche Politik weder von den Parteien noch von der Regierung mehr geltend gemacht werden. Die Inangriffnahme einer Anleihepolitik in Baden wurde als eine Frage der Not oder der Notwendigkeit behandelt; die Notwendigkeit, eine Anleihepolitik namentlich einzuleiten, wurde vorzugsweise von Liberalen und Sozialdemokraten betont, während das Zentrum sich der Auffassung der Regierung anschloß, welche eine Anleihepolitik erst für eine Zeit finanzieller Nöte in Aussicht nimmt oder für den Zeitpunkt, zu welchem einmal die Frage der wirtschaftlichen Ausmündung der Wasserkräfte spruchreif wird. Die Besprechungen einer Anleihepolitik im gegenwärtigen Augenblick führten die Mehrausgaben für die Beamtengehälter, die Einnahme-Ausfälle nach Aufhebung der Fleischsteuer und die Auswirkungen der Reichsfinanzminister auf den Staatshaushalt begründend an. Einzelne Redner gingen noch weiter und erklärten, die Anleihepolitik sei erforderlich, um der angekündigten Erhöhung der Einkommensteuer aus dem Wege zu gehen. Die Reichsfinanzminister fand eine ausgiebige Besprechung. Das Zentrum hielt sich natürlich in strenger

Reserve, es überläßt dem Volk, den vom Zentrum verfahrenen Finanzkursen wieder Hott zu machen, die Liberalen hingegen forderten in erster Linie direkte Reichssteuern. Der Finanzminister erläuterte die neuen Steuerprojekte der Reichsregierung, mit denen er nicht gerade freundliche Ueberraschung bei den Abgeordneten hervorrief. Am Brauntwein-Zwischenhandel-Monopol gingen die Redner vorbei, da dieses nur norddeutsche Interessen berührt, umso schärfer wurde die Zigarren-bonderollensteuer von mehreren Rednern befaßt. Die badische Regierung aber hält den Tabak für ein gutes Steuerobjekt, und die badische Landwirtschaftskammer hat die Stellung der Regierung nur gestärkt. Die Finanzlage in Baden wurde im allgemeinen optimistisch beurteilt, und auch die Regierung beabsichtigt keineswegs schwarz zu malen. Sie mahnt natürlich zur Vorsicht — wann hätte das die Regierung noch nicht getan — hält aber die Finanzlage für günstig genug, um ohne Anleihen den hohen Anforderungen des außerordentlichen Etats gerecht zu werden, um ohne Anleihen die Revision des Gehaltsstafels vorzunehmen, und um auch die Fleischsteuer aufzuheben und auf die Erhöhung des Steuerfußes der Vermögenssteuer auf 12 Pf. für diesmal verzichten zu können. Die Fleischsteuer gab zu einem Hin- und Wider zwischen Finanzminister, Demokraten und Sozialdemokraten Veranlassung; vonseiten der Nationalliberalen wie auch von der Linken wurde die Aufhebung dieser Steuer auf diesem Landtage verlangt, während das Zentrum einer Suspendierung dieser Aufhebung bis zum 1. Januar 1910 nicht abgeneigt ist. Daß der Gehaltsstafel nur nebenbei gestreift wurde, entsprach einer Vereinbarung im Seniorenkongress; die Meinung der Abgeordneten geht dahin, daß ohne bedeutende und umfangreiche Änderungen der Vorlage der neue Gehaltsstafel den gerechten Wünschen der Beamten nicht entspricht. In einer scharfen Kontroverse zwischen Regierung und Nationalliberalen führte die Frage der Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstafel. Es ist aber zu hoffen, daß die Regierung hier den Liberalen Rechnung trägt, zumal auch in der 1. Kammer eine beträchtliche Anzahl von Abgeordneten dem Wunsch der Lehrerenschaft sympathisch gegenübersteht. Schließlich wurde noch von nationalliberaler Seite ein bereits mitgeteilter Antrag auf Errichtung einer Wasserwirtschaftskammer gestellt, der den Landtag noch in einem späteren Stadium beschäftigen wird.

Der Erörterung politischer Fragen wurde mit besonderem Interesse deshalb entgegengekommen, weil seit den letzten Landtagen eine teilweise Erneuerung des Ministeriums stattgefunden hat. Von den Parteien der Linken war die Ernennung Bodmann zum Minister des Innern nicht eben freudig begrüßt worden. Selbst die Nationalliberalen hatten teilweise dieser Nachfolge Dr. Schenkels mit recht gemischten Gefühlen gegenübergestanden. So ziemlich überall war von einem „Nud nach rechts“ zu lesen, und dieser Nud nach rechts mochte wohl auch für die eingetreten sein, die, wie es vom Ministerialherd her treffend hieß, sich so weit nach links entwickelt haben, daß sie infolge einer optischen Täuschung glauben, die Regierung sei weiter nach rechts gerückt. Nach der Rede des neuen Ministers des Innern hieß es aber in

einigen Blättern, diese sei die Besiegelung der Rechtsabweichung des gesamten Verwaltungsapparates gewesen. Eine ganz nette facon de parler. Daß ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie unter allen Umständen zu verwerfen sei, hatte schon die „kleine Erzählung“ mit aller Deutlichkeit erklärt; es mutet seltsam an, wenn heute Dr. Schenkel über den Schenkelföngel gelobt wird, während ihm in seiner Amtszeit wahre Sozialistenverfolgungen unterworfen worden sind. Des heutigen Ministers eifriges Bestreben ist eine Politik des Blocks unter Einfluß der Konservativen zu machen in Frontstellung gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Er will die Sozialdemokratie aus der politischen Berechnung ausschalten: das ist der konstatierte „Nud nach rechts“. Die Frage ist die: werden die Nationalliberalen diese Politik, die sie früher selbst betrieben haben, wieder als richtig akzeptieren oder werden sie ihre Politik von 1905 fortsetzen? Wenn man den Ausfall der Wahlen für das Kammerpräsidium betrachtet, scheinen die Nationalliberalen sich der Politik der Regierung nähern zu wollen. Es scheint das auch daraus hervorzugehen, daß die Nationalliberalen in der politischen Debatte wiederholt und mit allem Nachdruck versichert haben, daß weder die Taktik bei den Landtagswahlen 1905 noch die Taktik bei den letzten Reichstagswahlen sich irgendwie gegen die Konservativen gerichtet habe.

Die Haltung der Regierung gegenüber dem Liberalismus ist eine freundliche, was sich schon daraus erklärt, daß die Regierung bisher stets im liberalen Geiste geführt worden ist. Von ihrem Rechte, über den Parteien und somit auch über den Parteien des Liberalismus zu stehen, hat die Regierung bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht, indem sie eine heftige Philippika gegen den Großblock hielt. In der Thronrede, der ersten des neuen Großherzogs, war angekündigt, daß die Regierung in den beherrschten Bahnen maßhalten, die Fortschritte weitergeführt werden soll; diese Ankündigung hat die Regierung durch gleichlautende Erklärungen ihrerseits in erfreulicher Weise ergänzt. Die Vorgänge bei der Präsidentschaftswahl erwiesen, daß die Regierung sich lieber auf der Seite der Liberalen als der des Zentrums befindet. Der Liberalismus seinerseits möchte dem neuen Minister des Innern keinerlei Versprechungen und Zusagen; der Liberalismus hat sogar eine halbe Absage an Herrn v. Bodmann wegen seiner Rede gegenüber der Sozialdemokratie gerichtet; von den Nationalliberalen ist diese Rede nicht weiter berührt worden; jedoch rechtfertigten sie mit allem Nachdruck die Grobblocktaktik von 1905.

Daß nach den Vorgängen beim Tode des Großherzogs Friedrich I. die Regierung der Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werde, war voranzusehen. Diese Aufgabe war dem neuen Minister des Innern v. Bodmann geworden, der in geschickter Weise alle die Argumente zusammenbrachte, welche es der Regierung unmöglich machen, die Sozialdemokratie als gleichberechtigten Faktor der Politik anzusehen. Bei der Sozialdemokratie rief diese Rede großen Krampf nach, wiewohl auch sie bei weitem der Regierung nicht so scharf entgegentrat, als man nach den Weltaubrischen der sozialdemokratischen Presse hätte vermuten können.

### Aus dem Leben des Königs Carlos.

„Ich wünsche, daß Du ein König sein wirst, wie es Dein Vater gewesen, gerecht und dem Gesetze getreu, und ich gebe Dir meinen Segen.“ Mit diesen Worten führte, als Dom Luis I. den den letzten Atemzug getan, seine Gemahlin Maria Pia ihren ältesten Sohn an sein Sterbelager. Es war Dom Carlos I., dessen Leben jetzt die mörderische Mordthat mit dem seines Sohnes ein jähes Ziel gesetzt hat. Eine besondere Sorgfalt war namentlich unter der Leitung der vorerwähnten Mutter, einer Tochter Victor Emanuels II. von Italien, auf die Erziehung des Thronfolgers verwendet worden, und eine Vorliebe für wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigung ist dem König Carlos sein ganzes Leben hindurch geblieben. Er erwarb auch eine ausgedehnte Sprachkenntnis, die er nach dem Abschluß seiner Erziehung auf einer Reise durch Europa ausweiterte und vertiefte. So beherrschte er sieben Sprachen, sprach fünf davon fließend, und er arbeitete auch an der Uebersetzung von Shakespeares, die sein Vater unternahm, eifrig mit. Gerade diese starken geistigen Interessen sind der lampenförmige Zug im Charakterbild des Königs, der in den letzten Jahren seiner Regierung bei seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist. In seinem Palaste in Lissabon hatte der König reichhaltige Sammlungen angelegt, die er Besuchern mit Stolz zeigte. Besonders erregte eine große Sammlung von verschiedenartigen Hirschen aus allen Weltgegenden und aus den Tiefen des Ozeans mit ihren oft so wunderlichen Formen das Interesse. Wenn der König mit seinen Besuchern von Schrank zu Schrank und bewährte sich, die hervorragenden Reichthümer und seltensten Exemplare zu erklären, wobei er eine gute Kenntnis dieser wertvollen Tierwelt bewies. Neben diesem Ozeanographischen Museum barg der königliche Palast einen Schatz in der Bibliothek, in der Dom Carlos als begeisterter Sammler eine Reihe hervorragender Seltenheiten zu vereinigen gewußt hat. Bekannt ist, daß sich der König auch als Maler vielfach betätigte. Seine Bilder, ein wenig hart in der Farbe und etwas lebendig im Ton, waren keine vollkommenen Kunstwerke, aber sie wirkten sympathisch, weil aus ihnen

die lebhafteste Leidenschaft und die eifrige Hingebung hervorsprang, die der König seiner Lieblingskunst in reichen Studien und fleißiger Arbeit gewidmet. Er hatte sich sogar in sein Atelier sein Bild schaffen lassen, um gleich nach dem Aufsteigen an seinen Wandern malen zu können. Ein Besucher hat dies Atelier in anschaulicher Weise geschildert. „Groß kostbare Tapete und seltene Stoffe bedeckten die Wände; überall hingen in Ueberrülle Kunstgegenstände, Silber, Bronzen, Porzellanstücke, Majoliken, Eisenarbeiten, alte Waffen, Möbel mit Intarsien und Schnitzereien usw. naher. Im Hintergrund sieht man hier und da Studien und Skizzen, Karten und Pläne, und auf einer Staffelei steht eine fast vollendete große Marine in dunklen Tönen, mit einem drohenden Himmel. Es ist wirklich eine schöne und tüchtige Arbeit.“ „Ist dies von Eure Majestät?“ fragte ich. „Ja . . . meine letzte Arbeit.“ „Es sieht aus wie ein Meeres . . .“ Der König lächelte. Er zeigt mir in der Fernsicht einen anderen weltlichen Art oder vielmehr göttlichen. „Er ist sehr fein, voll Anmut und Zartheit, sehr viel weicher als die übrigen Arbeiten.“ „Entzückend . . . Und dies das?“ fragte ich, mich zu dem prächtigen Werke eines Edelmannes wendend. „Ein Rembrandt,“ sagt der König mit seiner gewohnten ruhigen Miene. „Der andere da . . . Ich weiß nicht . . . Es ist jedenfalls eine gute Arbeit.“ „Es scheint ein französisches Bild zu sein.“ „Ja, vielleicht; aber mir scheint, daß man den Einfluß von Rubens spürt . . .“ „Eure Majestät besitzen wahre Schätze.“ „O ja, ich habe manches Gute . . .“

Der Geburtstag des portugiesischen Königsparces fiel auf denselben Tag. Carlos war am 28. September 1863 geboren, die Königin gerade zwei Jahre später. Ueber die Art, wie die beiden sich fanden, wird eine kleine Geschichte erzählt, die des romantischen Charakters nicht entbehrt. Der damalige Kronprinz hatte sich gegen eine Heirat aus Konvention geäußert und erklärt, er werde nur eine schöne Prinzessin heiraten, die armuth, reich und gesund wäre. Keiner der Fürstinnen aus den regierenden Häusern, soweit er sie kennen gelernt hatte, schien ihm diese Bedingungen zu erfüllen. Da spielte ihm eines Tages eine junge Französin, die Gräfin de la Ferronaye, eine wohlgerathene Photographie der Prin-

zessin Amelia von Orleans in die Hände, und als der Prinz dies Bild gesehen hatte, meinte er mit einem Mal, endlich die Richtige gefunden zu haben. Ein eiliger Besuch in Paris schloß sich an diese Entdeckung seines Herzens und die nähere Bekanntschaft mit der reizenden Prinzessin befruchtete ihn so, daß Verlöbniß und Heirat nicht lange auf sich warten ließen. Die Königin ist reich begabt mit mannigfachen Interessen. Sie hat Medizin studiert und sogar ihr Examen gemacht, so daß sie als die einzige unter den Königinnen auf den Titel Doktor Anspruch erheben darf. Sie besonders Studium hat der Kinderpflege und Ernährung gegolten, und sie hat ein großes Hospital für kranke arme Kinder errichtet. Krankenhäusern und Pflegeanstalten wendete sie ihr besonderes Interesse zu, und sie hat viel für die Hebung des Gesundheitszustandes unter allen Klassen ihres Volkes getan. Kampf bis aufs Messer hat sie dem Korsett gekämpft; die Entdeckung der Röntgenstrahlen bereicherte ihre die besondere Genugthuung, die großen Schäden dieses mörderischen Frauen so notwendig erscheinenden Instrumentes nachzuweisen. Sie selbst photographierte mit Röntgenstrahlen eine Dame, die sich jahrelang eng geschnürt hatte, und ließ Maßüge von diesem Bilde, das die Schädigung der inneren Organe durch das Korsett deutlich anzeigt, überall verbreiten, so daß sie diese Frauen von dem Gebrauch der Schnürbänder abgebracht hat. Königin Amelia ist auch allem körperlichen Sport sehr ergeben und zeichnet sich besonders in der edlen Schwimmsport aus. Beim Weltschwimmen hat sie mehrere Male die goldene Medaille erhalten, und die Rettungsmedaille, als sie zwei Kinder aus den Wellen errettete. Eine Rettung aus eigener Lebensgefahr vollbrachte sie vor nicht allzu langer Zeit, als sie beim Baden einen Schiffer, der mit seinem Boot umgeworfen war und zu ertrinken drohte, aus Band lang für diesen Schwimmer hat sie von unserem Kaiser eine goldene Erinnerungsmedaille erhalten. Ihre Wohlthätigkeit äußert sich in Spenden und Unterstüßungen, die sie allen Bedürftigen zugewandt läßt und bei denen die Geduld häufig in Mitleid verborgen ist.

König Carlos geht im persönlichen Verkehr als ein außerordentlich liebenswürdiger und jovialer Mann und von Jugend auf zeigte er auch eine besondere Vorliebe für körperliche Übungen,



Einen Vorstoß gegen das Ministerium Dusch hatte das Zentrum unternommen, das in einer ersten Rede dem Staatsminister das Vertrauen aufkündigte und ihm so schonend wie möglich nahelegte, seinen Abschied zu nehmen. Herr von Dusch ließ es an der gebührenden Antwort nicht fehlen, und als die Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ erkannte, daß ihre Attode zu früh geritten war, ließ sie wohlgenut zurückweichen. Ein zweiter Redner stützte gar lieblich Friedensschlüssen nach dem Regierungstisch hin, und schließlich erklärte auch der erste Redner noch, daß er die Kriegsart begraben wolle.

Die Parteien selbst haben sich auch diesmal einander weidlich die Meinung gesagt; Zentrum und Nationalliberalen vor allem befanden sich wieder in hartem Gegenatz. So wird es hoffentlich auch in Zukunft bleiben; mit dem Zentrum gibt es nun einmal keine Einigung. Wenn sich diese Parteien aber auch auf diesem Punkte in praktischer Arbeit zusammenfinden werden, so zeigen sie damit nur, daß auf ihnen vorzugsweise die Verantwortung für die parlamentarische Tätigkeit unseres Landes ruht. Dieses Zusammengehen so heterogener Elemente zeigt aber auch ferner, daß die Sozialdemokratie in praktischer Politik noch immer und leider völlig unüberlässig ist. Aus dieser Erkenntnis heraus ist unsere Stellung zur Sozialdemokratie zu erklären. Keine Taktik ohne die Garantien für die Politik!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Februar 1908.

#### Vom modernistischen Kriegsschauplatz.

Im Vatikan herrscht nach einer römischen Meldung des „Berl. Zopol.“ die lebhafteste Beunruhigung über die Unterwerfung des Straßburger Professors Ehrhardt, der auf diese Weise der ihm angedrohten Züchtigung entgeht. Man erinnert hier daran, daß Ehrhardt schon früher einmal, im Jahre 1900, mit seinem auf den Index gelegten Buche über „Die Kirche an der Wende des zwanzigsten Jahrhunderts“ den Gorn des Vatikans erregte, sich aber durch Verleihung des Prädikats eines päpstlichen Hausprälaten jähmten ließ. Damals, so hieß es, war es Kardinal Steinhilber, der Ehrhardt tadelte und seine tödliche Unterwerfung (aber nicht die öffentliche, sondern die heimliche „in camera caritatis“) betriebe. Die Revolution des deutschen Gelehrten wirkt im Vatikan um so wohlthuender, als der Vatikan an den italienischen Modernisten bis jetzt nur wenig Freude erlebt hat. Weder Abbé Murri noch Vater Rinnocenti noch die geistlichen Inspiratoren der von der Kurie verbotenen Reformzeitschriften „Rinnovamento“ und „Rosa et Beata“ machen Riene, umzufassen, ein Zeichen dafür, daß die italienischen Modernisten mehr Rückgrat besitzen als die deutschen.

Die päpstliche Enzyklika fordert in Bayern bereits wieder zwei Opfer. Nachdem gestern erst der Kleinfürstener Würzburger wegen seiner modernistischen Gesinnung vor den Erzbischof von Bamberg zitiert wurde, kündigt heute der „Amerische Kurier“ bereits wieder an, daß gegen den Theologieprofessor für Dogmengeschichte Dr. Schmitzler an den Wündern, Universität, die Gelehrten in der „Internationalen Hochschulleitung“, die bekanntlich auch die Ausführungen des Straßburger Professors Dr. Ehrhardt brachte, einen noch viel härteren Artikel über die Enzyklika postendi und über die katholische Theologie veröffentlichte, ein Einschreiten der kirchlichen Behörden zu erwarten sei.

#### Was sagen die Universitäten?

In der Erklärung mit der Professor Ehrhardt die von der „Rheinischen Volkzeitg.“ ihm gebaute Rückzugslinie bestritt, residiert der Straßburger Professor die sachlichen Ausführungen seiner Enzyklialkritik mit seinem Wort. Er möchte nur nicht unter der Schlussfolgerung leiden, daß sein Aufsatz, der ja nichts als ein Warnungsruf in letzter Stunde sein sollte, als verächtlicher Angriff auf den Papst und am letzten Ende als Schädigung der kirchlichen Interessen genommen wird. Er glaubt im Gegenteil diesen Interessen gedient zu haben, wenn er auf die Konsequenzen aufmerksam machte, die das Hungieren des durch die Enzyklika angeordneten Denunziationsystems für den Lehrbetrieb und die Einschätzung der katholischen Fakultäten an den deutschen Uni-

versitäten seines Erachtens unter allen Umständen haben müßte. In diesem Zusammenhang wies Professor Ehrhardt in seinem Aufsatz auf das Urteil seiner Universitätskollegen hin und erklärte eine ständige Ueberwachung der Vorlesungen durch Spione für unvereinbar mit der Würde des Universitätslehrers. Und in der Tat, hier ist der springende Punkt. Die kleine Kaplanspreche, die im Kadavergehoram gegen die päpstlichen Jesuitereien erjährt, u. a. „Sachl. Volkzeitg.“ „Augsb. Postztg.“, hat sofort nach dem Erscheinen des Ehrhardtischen Artikels mit getätigtem Hohn darauf aufmerksam gemacht, daß der Straßburger Professor sich um das Urteil der Lehrgenossen an den staatlichen Hochschulen kümmere, in einer Frage, in der nur die Gläubigen zu entscheiden hätten. Liegen die Dinge denn aber wirklich so, daß nur die Kirche darüber zu entscheiden hat, was sich mit der Würde eines Universitätslehrers verträgt und was nicht? Die Universitäten haben doch selbst Würden zu vergeben; sie stellen hohe staatliche Organisationen der Forschung und Erziehung dar, die über die Freiheit und Würde des Lehrbetriebs selbst wachen. Verträgt sich nun aber damit, daß ein Rektor der Universität unter Umständen bei jedem Wort, was er öffentlich vorträgt, von dem guten Willen seiner Zuhörer und Studenten abhängig ist. Die Vorstellung ist doch wirklich schwerlich vorstellbar, daß ein katholischer Professor, der in der Furcht vor gewissenloser Entzweiung seiner Studenten seines Lehramtes waltend muß, zugleich Anspruch hat auf die höchste Würde, die die staatlichen Universitäten zu vergeben haben. Nun meinen die ultramontanen Blätter freilich, u. a. wieder die „Augsburger Postzeitung“, daß aus sich heraus die Universitäten gornicht gegen die Herabwürdigung, die in den Enzyklialmaßnahmen für die Hochschulen liegt, Front gemacht haben würden; Prof. Ehrhardt hätte sie dazu erst durch seinen Artikel ermuntert. Das ist zweifellos nicht richtig. Der Straßburger Professor ist von den in Universitätskreisen allgemein geteilten Anschauungen ausgegangen. Aber in einem Punkt haben die Zentrumsblätter allerdings recht. Aus der Reserve, die sich die Universitäten als solche in dem Kampf auf Tod und Leben, den die katholischen Fakultäten zu führen haben, auferlegen, sind sie bisher nicht herausgetreten. Prof. Ehrhardt wird sich ja wohl unterwerfen; er wird „unter allen Umständen“, wie er schreibt, ein treuer Sohn der katholischen Kirche bleiben. Den Prälaten hat er schon drangehen müssen und er wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr gefallen lassen. Aber wenn er fällt, so ist um einen reinen, sauberen Lehrbetrieb an einer deutschen Universität und weil zu eifriges Schweigen um ihn war, als er sich mit seinem Kolosse in die Öffentlichkeit schickte.

Am Mittwoch, den 5. Februar werden, wie gemeldet, die Vorstände der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zu einer Beratung zusammenzutreten.

Ueber die Bedeutung dieser Zusammenkunft erzählt die „Rhein. Ztg.“, daß die ganze Angelegenheit durchaus kein Notum ist, sondern daß bereits der Vorsitzende des Zentralvorstandes in der Zentralvorstandssitzung am 19. Januar mitgeteilt hat, daß eine solche Sitzung stattfinden werde, namentlich mit Rücksicht auf eine wünschenswerte Verständigung in der Frage der Reichsfinanzreform. Der Reichsfinanzrat, eine solche gemeinschaftliche Sitzung abzuhalten, ist vom geschäftsführenden Ausschuss bereits Anfang Dezember gefaßt worden, und zwar auf Anregung der Landtagsfraktion. Die Reichstagsfraktion hat sich gleichfalls in entgegenkommender Weise zu einer solchen Aussprache bereit erklärt. In erster Linie wird es sich natürlich um die Fragen der Reichsfinanzpolitik handeln, jedoch werden sicher auch andere Fragen in den Kreis der gemeinschaftlichen Besprechung gezogen werden. Es handelt sich hier also um eine längst in Aussicht genommene Maßnahme, die keineswegs irgend einen sensationellen Charakter hat, der ihr von gewisser Seite angeheftet zu werden scheint. Wir wiederholen, daß die Anregung zu dieser Besprechung lediglich bei den Fraktionen selber zu suchen ist und daß keine Anträge von dritter Seite vorgelegen haben, die den Anlaß dazu geben konnten.

#### Die Beratung der nationalliberalen Fraktionen.

Am Mittwoch, den 5. Februar werden, wie gemeldet, die Vorstände der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses zu einer Beratung zusammenzutreten.

Ueber die Bedeutung dieser Zusammenkunft erzählt die „Rhein. Ztg.“, daß die ganze Angelegenheit durchaus kein Notum ist, sondern daß bereits der Vorsitzende des Zentralvorstandes in der Zentralvorstandssitzung am 19. Januar mitgeteilt hat, daß eine solche Sitzung stattfinden werde, namentlich mit Rücksicht auf eine wünschenswerte Verständigung in der Frage der Reichsfinanzreform. Der Reichsfinanzrat, eine solche gemeinschaftliche Sitzung abzuhalten, ist vom geschäftsführenden Ausschuss bereits Anfang Dezember gefaßt worden, und zwar auf Anregung der Landtagsfraktion. Die Reichstagsfraktion hat sich gleichfalls in entgegenkommender Weise zu einer solchen Aussprache bereit erklärt. In erster Linie wird es sich natürlich um die Fragen der Reichsfinanzpolitik handeln, jedoch werden sicher auch andere Fragen in den Kreis der gemeinschaftlichen Besprechung gezogen werden. Es handelt sich hier also um eine längst in Aussicht genommene Maßnahme, die keineswegs irgend einen sensationellen Charakter hat, der ihr von gewisser Seite angeheftet zu werden scheint. Wir wiederholen, daß die Anregung zu dieser Besprechung lediglich bei den Fraktionen selber zu suchen ist und daß keine Anträge von dritter Seite vorgelegen haben, die den Anlaß dazu geben konnten.

ungung, und ohne auf das Dusch weiter zu achten, stürzte er von neuem auf seinen ersten Gegner. Ein kurzes Rennen auf Leben und Tod folgte; im letzten Augenblick erreichte der Kronprinz die Schranke. In dem gleichen Augenblick, da Dom Carlos sich über das rettende Hindernis hinweg, schrien sich krachend die Hörner des wütenden Herdes in die Klanken. Den Bruchteil einer Sekunde früher, und der Kronprinz hätte seine Krönheit mit dem Leben bezahlt. „Zurück!“ so äußerte Dom Carlos später mit einem Wackeln, „ich glaube, daß ich diese 23 Meter ziemlich stark zurückgelegt habe.“ Und mit einem Blick auf seine Figur fügte er mit einem Anflug humorvoller Selbstkritik hinzu: „Ich glaube, es würde nicht so gut ausgehen, wenn ich die Sache heute wiederholte.“

### Buntes Feuilleton.

— **Gewaltige Kanalbauten in Nordamerika.** Tüger dem gigantischen Unternehmen des Panama-Kanals, dessen wirtschaftliche Bedeutung nicht gut überschätzt werden kann, beschäftigt die Amerikaner gegenwärtig noch besonders ein anderes riesiges Kanalproblem: die Verbindung der großen Seen mit dem Golf von Mexiko durch den Mississippi. In einer Korrespondenz aus Pittsburg, die der von Prof. Hinneberg herausgegebenen Internationalen Wochenchrift zur Wissensohrt, Kunst und Technik zugeht, werden über diese Pläne interessante Einzelheiten mitgeteilt, denen wir folgendes entnehmen: Dem amerikanischen Parlament liegt zur Zeit eine Bill vor, die 500 Mill. Dollar für den Ausbau von Wasserstraßen fordert und die zu einem großen Teil auf diesen Plan eines Wasserweges vom innersten Norden nach dem äußersten Süden der Vereinigten Staaten Bezug nimmt. Es handelt sich um die wirtschaftliche Erschließung der Mississippistaaten, deren jährliche Produktion gegenwärtig einen Wert von zehn Milliarden Dollar hat, während 40 Prozent dieser Länder von zurückbleibenden Wasserwegen abgetrennt sind und eine umfassende Ausbeutung der Bodenschätze kaum in Angriff genommen ist. Im Tale des Mississippi sind nicht weniger als 15000 englische Meilen von Stromläufen, und zur Herstellung einer direkten Wasserverbin-

### Deutsches Reich.

— (Die Meldungen vom bevorstehenden Rücktritt des Reichsfinanzministers von Stengel) treten immer bestimmter auf. Die „Rhein. Volkzeitung“ behauptet allerdings, daß Freiberger v. Stengel vorläufig noch keinen Anlaß zum Rücktritt habe. Aber dieser Anlaß könnte sich sehr leicht einstellen. Die „Dortm. Ztg.“ weiß sogar schon einen Nachfolger zu nennen und zwar einen Beringeren als Herrn v. Rodzielski. Sie erzählt auch bereits, auf welche Weise Herr v. Rodzielski der Reichsfinanznot abhelfen wolle, nämlich durch eine Branntweinsteuer, die 150 Millionen, und durch eine Steuer auf Zigaretten, Affischen und Abommenten, die gleichfalls 150 Millionen bringen solle.

### Rundschau im Auslande.

#### Auf die Zustände in Portugal

Vor dem Königsmord wirkt ein interessantes Bild folgender Brief, den die „Frankf. Ztg.“ aus Lissabon vom 29. Januar erhielt: „Die Lage wird immer kritischer. Die Maßregeln der Regierung erbittern die Bevölkerung immer mehr. Bereits soll der kleine Belagerungszustand angewendet werden. Bekanntlich dürfen die Zeitungen Tatsachen, die der Regierung unangenehm sind, nicht mitteilen, und da die Verbreitung solcher Informationen überhaupt unterjagt ist, so kursieren nur Gerüchte, die sich auf ihre Richtigkeit selten drücken lassen. Aber Tatsache ist jedenfalls, daß mehrere Verhaftungen republikanischer Führer vorgenommen wurden und daß es in der vergangenen Nacht zu einem Handgemenge zwischen Polizei und einer Volksmenge, die einen Verhafteten befreien wollte, gekommen ist; dabei sollen zwei Polizisten und vier Bürger getötet und über neunzig Verhaftungen vorgenommen worden sein. Die Verhafteten wurden nach dem Fort S. Carlos gebracht, von wo sie nach den Kriegsschiffen übergeführt werden. Die Presse muß über diese Dinge schweigen, aber gerade dieses Zensurwesen zeitigt und fördert eine Unsicherheit, die an sich schon geeignet ist, allen Verkehr zu lähmen. Der „Correio da Noite“, das leitende Blatt der Progressisten, bringt heute einen Artikel, der „Ohne Gesetz und ohne König“ überschrieben ist; er beklagt den gegenwärtigen Zustand und tadelt es, daß der König trotz der gespannten Lage sich nicht in Lissabon befindet, sondern mit seiner Familie in Vila-Viciosa dem Jagdvergnügen obliegt.“

#### Die Lösung der indischen Frage in Transvaal.

Man ahmet in England auf, nachdem die Transvaalregierung in der Registrationsfrage der Indier eine Nachgiebigkeit gezeigt hat, die den Unwillen der Indier zu legen geeignet ist. Statt der Zwangsregistrierung verfuhr es die Regierung nunmehr mit der freiwilligen Registrierung der Indier. Die dazu gewährte Frist ist auf drei Monate festgesetzt worden. Das neue Einwanderungsgezet hatte ferner Indiern, die früher registriert worden waren, aber seit dem Kriege nicht nach Transvaal zurückgekehrt, die Rückkehr verboten. Dieses Verbot wird aufgehoben, wofür hauptsächlich Mr. Morlan Anerkennung gebührt. Die Registrationsbeamten wurden ferner angewiesen, religiöse Bedenken gelten zu lassen, die durch die Frage nach den Eltern der Registrierenden hervorgerufen wurden. Bei gebildeten Indiern soll außerdem der Fingerabdruck, der großen Anstoß erregte, in Wegfall kommen. Dem Indier Gandhi, der den Kampf gegen die Indiern anstößigen Bestimmungen des Gesetzes so erfolgreich durchgeführt hat, wird lebhafter Beifall gezollt.

#### Bayerische und Pfälzische Politik.

##### Kirchengemeindeordnung für die Pfalz.

Eine zur Besprechung des Entwurfes einer Kirchengemeindeordnung nach Neustadt a. d. V. eingeleitete Versammlung, die von Geistlichen der beiden Richtungen stark besucht war, hat nachstehende Resolution angenommen: „Die Versammlung ist der Ansicht, daß nach den bestehenden Verfassungsbestimmungen, wenn die pfälzische protestantische Kirche das Recht hat, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen und hierzu auch geordnet hat, die Generalsynode über den Entwurf einer Kirchengemeindeordnung zuvor gefragt werde, ehe er in der Kammer der Abgeordneten einbringen wird.“

— Die Verfassung ist der Ansicht, daß nach den bestehenden Verfassungsbestimmungen, wenn die pfälzische protestantische Kirche das Recht hat, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen und hierzu auch geordnet hat, die Generalsynode über den Entwurf einer Kirchengemeindeordnung zuvor gefragt werde, ehe er in der Kammer der Abgeordneten einbringen wird.“

— **Die Eiserstadt einer Französin.** Auf einem Gute in der Nähe von Moskau trafen aus Moskau zwei Damen zum Besuch ein; eine in der Mitte der Zwanziger stehende Französin und eine sechszehnjährige Gymnasialin. Der Sohn des Hauses, ein Rechtshörer, machte der kleinen Gymnasialin in prononcierter Weise den Hof, worüber sich die Französin sehr aufregte. Als die beiden Damen eines Abends sich in ihrem gemeinsamen Zimmer zur Ruhe legten, erzählte die Gymnasialin der Französin, um diese zu ärgern, daß der junge Rechtshörer sie vergöttere und sie heiraten werde. Die Französin wurde von wilder Eifersucht gepackt, da sie, wie es sich später herausstellte, zu dem Sohne des Hauses in intimen Beziehungen stand. Während alle schliefen, erschloß sie ihre nichtschneidende Nebenbuhlerin und entließ. Manern fanden die Wörderin auf der Bahndränge lauberrannt und brachten sie nach Moskau, wo sie sich der Behörde stellte und den Verdacht an der Schülerin eingestand.







**Wende: ung der Pre: se für elektrisches Licht.**

Im Monat Februar treten die neuen vom Stadtrat genehmigten Bedingungen für den Bezug von Strom aus dem städt. Elektrizitätswerk in Kraft. Durch die Änderung der Bedingungen resp. der Strompreise ist bei Wegfall der einzelnen Sonderpreise ein einheitlicher Tarif geschaffen worden, welcher gleichzeitig eine wesentliche Verbilligung des elektrischen Lichtes bewirkt.

Der frühere Grundpreis von 70 Btg. für die Kilowattstunde ist auf 50 Btg. also um nahezu 17 Prozent ermäßigt worden; auch die frühere Staffelung bei größerem Ansum ist bedeutend erweitert worden. Während beispielsweise nach dem alten Tarif nur für Großkonsumenten, welche mindestens 5000 kWh. pro Jahr entnehmen, eine weitere Ermäßigung eintrat, wird nach dem neuen Tarif eine Grenze nicht mehr gezogen.

Am Uebersichtlichsten werden die Vorteile des neuen Tarifs durch folgende Tabelle dargestellt:

Bei einem Jahresverbrauch von	beträgt die Gebühr nach dem alten Tarif	beträgt die Gebühr nach dem neuen Tarif
100 Kilow. zu nutzen	120.—	100.—
200	240.—	200.—
300	360.—	300.—
400	480.—	400.—
500	600.—	500.—
600	720.—	600.—
700	840.—	700.—
800	960.—	800.—
900	1080.—	900.—
1000	1200.—	1000.—

Der Lichttarif für die Ladenbesitzer, welcher niedriger als der früher und jetzt geltende Normaltarif ist, ist unverändert geblieben; bei einem Verbrauch von mindestens 2400 kWh. pro Jahr findet jedoch die Berechnung nach dem neuen Tarif statt, weil dieser für die Ladenbesitzer bei Entnahme von 2400 kWh. und mehr günstiger ist.

Auch der neue Tarif für die Abgabe von elektr. Energie zu Kraftzwecken weist Vergünstigungen für die Konsumenten auf, wie die nachfolgende Gegenüberstellung ergibt:

Bei einem Ja: resverbrau: ch von	in B: tagen nach dem alten Tarif	nach dem neuen Tarif
10 Kilow. Stunden	20.—	18.—
20	40.—	36.—
30	60.—	54.—
40	80.—	72.—
50	100.—	90.—
100	200.—	180.—

Der neue Tarifplan geht bei einem Jahresverbrauch von über 50000 kWh. bis auf 2 Btg. pro kWh. herab und werden auf diese obigen Preise je nach der Zahl der Betriebsstunden innerhalb des Kalenderjahres Rabatte, ebenso wie früher, bis zu 20 Prozent gewährt. Für die Entnahme von Hochspannungsstrom ermöglichen sich die Preise um weitere 15 Prozent, indem bei großem Verbrauch, resp. entsprechend langer Betriebsstunden im Jahr, Hochspannungsstrom sogar bis zu 7 Btg. pro Kilowattstunde abgegeben wird.

Mit diesem neuen Tarif haben die Konsumenten in Mannheim eine so billige Preisberechnung erhalten, wie sie in keiner anderen so großem Umfange im Mannheimer liegenden Stadt gewährt wird; auch viele bedeutende größere Städte als Mannheim weisen derartige billige Sätze nicht auf. Da überdies die Metalllampen mit ihrem geringen Stromverbrauch sich sehr gut bewähren, kann das elektrische Licht heute nicht mehr als Luxusbeschleunigung angesehen werden und ist zu hoffen, daß die Einführung derselben bald allgemein erfolgen wird, umso mehr, als auch die Anschlußkosten (ein Hausanschluß bis zu 7 Meter Kabellänge wird zum Beispiel betragen von 30 Mark ausgerechnet) hier in Mannheim sehr geringe sind. Die billige Abgabe von Kraftstrom ermöglicht es aber der Klein- und Großindustrie, ohne größere Kosten, als wie sie in der Gegend vorliegen, aufwenden zu müssen, ein zeitgemäßes, bequemes und billiges Betriebsmittel zu erhalten, dessen allgemeine Einführung auch von hygienischem Standpunkte aus zu begrüßen wäre, da dieselbe die noch vielfach in besserer Stadt bestehenden Gaslampen als Rauch und Ruß vollständig in Verfall kommen läßt.

**Der Königs: mord in Portugal.**

**König Manoel.**

Berlin, 3. Febr. Der Dank für Handel und Industrie in aus Lissabon aus privater oder gut informierter Quelle folgende Depesche zugegangen: Der neue König ist un: gemein beliebt; die Armees ist durchaus royalistisch ge: stimmt. Einzig alarmierende Gerüchte sind mit großer Vor: sicht aufzunehmen. Ein Konzentrationsministerium wird heute oder morgen aus allen monarchistischen Parteien gebildet; es wird vom ganzen Lande unterstützt.

Lissabon, 3. Febr. Der König eröffnete die heutige Sitzung des Staatsrats und wies von tiefer Erregung er: griffen darauf hin, daß er, noch unerfahren und ohne Kenntnis des politischen Lebens, sich dem Patriotismus u. der Weisheit der Mitglieder des Staatsrats anvertraue.

Das Ministerium der monarchistischen Konzentration.

Lissabon, 3. Febr. (Agence Havas.) Die voraus: sichtliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist fol: gende: Präsident ohne Portefeuille Admiral Ferreira do Amaral, Krieg Mathias Mines, Justiz Alpoim, Finanzen Teixeira Souza, Inneres Reiras, Aus: wärtiges Beneslao Linni, Desentliche Arbeiten Jose Aguedo, Marine Antonio Cabral.

Frankfurt, 3. Febr. Einem hiesigen Bankier ist aus Lissabon von vertrauenswürdiger Seite folgende Depesche zugegangen: In Lissabon ist die Ruhe wieder: hergestellt; auch das Land ist ruhig. Die Bildung eines monarchistischen Konzentrationsministeriums mit dem Pro: gramm der Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens im Lande ist in Sicht.

Lissabon, 3. Febr. In einem unter dem Vor: stand des Königs abgehaltenen Staatsrats boten die Führer der monarchistischen Parteien Franco, Luciano: castro und Silvens dem König ihre Unterstützung für eine Politik der monarchistischen Konzentration an; der König hat dieses Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Mit der Bildung des neuen Ministeriums, das ein Ministerium der monarchistischen Kon: zentration sein soll, ist dem Vernehmen nach Admiral Ferreira beauftragt worden. In der Sitzung des Staatsrates, dem auch die Königinnen Amalie und Maria Pia und der Herzog

von Oporto bewohnten, gab Luciano Castro dem Schmerz und dem Abscheu über die Mordtat Ausdruck. Er wünschte dem Könige eine glückliche und gelegene Regierung. Nach dem Staatsratskonferenzen der Königin und die Königin Amalie mit den drei Partiführern.

**Beileid: kundgebungen**

Darmstadt, 3. Febr. Anlässlich des Todes des Königs und des Kronprinzen von Portugal ist der Darmst. Ztg. zu: folge eine ständige Hoftrauer angeordnet worden.

Stuttgart, 3. Febr. Anlässlich des Attentates in Lissabon hat der König eine vierzehntägige Hoftrauer ange: ordnet. Die kgl. Regierung hat dem am hiesigen Hofe be: glaubigten kgl. portugiesischen Gesandten in Berlin nach Ein: treffen der Nachricht der verbrecherischen Tat ihre warmste Anteilnahme an dem furchtbaren Ereignis ausgesprochen. Vom Gesandten traf gestern ein herzliches Dankesle: gramm ein.

München, 3. Febr. Der Prinzregent sandte aus An: laß des schrecklichen Ereignisses in Lissabon ein sehr warm gehaltenes Beileidstelegramm an die Königinwitwe ab.

Petersburg, 3. Febr. Der Zar richtete an die Königin: Witwe von Portugal, an den König und an den Herzog von Oporto sehr herzliche Handschriften.

Quelva, 3. Febr. Zahlreiche portugiesische Familien stehen nach Eila Christina und Adamonte.

Madrid, 3. Febr. Die Regierung beorderte den Kronerz: Prinzessin von Asturien nach Lissabon.

Madrid, 3. Febr. Die Post des englischen Ge: schwaders von Vigo nach den portugiesischen Gewässern war bereits vor den Ereignissen in Lissabon fehlerlos.

Vigo, 3. Febr. Das englische Geschwader wird heute nach Portugal in See gehen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Darmstadt, 3. Febr. Prinz Ludwig von Hessenberg ist gestern Abend von Kalla kommend hier eingetroffen und nahm an der Beerdigung seines Schwagers, des Fürsten zu Erbach, teil.

Darmstadt, 3. Febr. Wie die Darmstädter Ztg. von unterrichteter Seite berichtet, ist die Militärbehörde einer Anregung der Regierung, in Garnisonsorten, in denen durch Vorhandensein einer landwirtschaftlichen Musterschule Gelegenheit dazu geboten ist, landwirtschaftliche Vor: träge für Soldaten landwirtschaftlichen Berufs halten zu lassen, entgegengekommen. Zunächst soll ein Versuch in Darmstadt, Weing und Worms gemacht werden. Die Vorträge werden sich auf Fragen aus dem Gebiete des Pflanzenbaues, der Tierzucht und der Betriebslehre be: schränken, die für den künftigen Beruf der Teilnehmer von Belang sind. Mit Rücksicht auf den Dienst kommen nur Wintermonate in Betracht und zwar jeweils ein Abend in der Woche. Zur freiwilligen Teilnahme haben sich in Darm: stadt 197, in Weing 87 und in Worms 88 Mann gemeldet.

Kassel, 3. Febr. Das Müggel des Herrenhauses, Hans von der Malburg, Geh. Regierungsrat u. Vice-Marschall der altpreussischen Kammer, ist gestorben.

Kiel, 3. Febr. Die gesamte Hochseeflotte hat in der letzten Nacht unter dem Kommando des Prinzen Heinrich den hiesigen Hafen verlassen, um in dem westlichen Teil der Ostsee eine drei: tägige Übung abzuhalten.

Altenburg, 3. Febr. Der Krankheitsbericht vom Son: tag Abend über das Befinden des Herzogs lautet: Trotz des schließlichen Befindens während des ganzen Tages ist doch ein langsam aber stetiges Abnehmen der Kräfte unent: erkennbar.

Bremen, 3. Febr. Der norddeutsche Lloyd kündigt für Juni oder Anfang Juli eine längere Nordlandreise mit einem großen transatlantischen Dampfer an.

Berlin, 3. Febr. Der neue Polizeipräsident von Ber: lin n. Stabenrauch, wurde durch den Oberpräsidenten v. Treut zu Solz in sein Amt eingeführt.

Berlin, 3. Febr. Zur zweiten Sitzung der Inter: konventionen stellten die Abge. Dr. Biemer, Dr. Fohndie und Schweißhardt den Antrag, die Konvention mit der Mo: narchie anzunehmen, daß die von den verbündeten Regierungen in Rücksicht gestellte Ermäßigung der Zuckerversteuer von 14 auf 10 Mark für den Doppelzentner spätestens am 1. Oktober 1903 ab: durchzuführen wird unter der Voraussetzung, daß ein etwaiger Ausfall an Einnahmen aus der Zuckerversteuer für die Reichskasse durch die Beschaffung anderweitiger Mittel ausgeglichen wird.

Petersburg, 3. Febr. Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern in Jaroslaw-Zelo eingetroffen.

Ursio, 3. Febr. In den drei vorherigen Sitzungen der Kommission verlangten die Verlierer Aufklärung über die Vor: gänge in Santhobal. Die Verlierer antworteten ausweichend. Die Sitzungen finden dreimal wöchentlich statt.

Darmstadt, 3. Febr. Das neue Kabinett wird von Kerkinnam gebildet werden.

**Die Bundesratssteuer auf Konjunktabel und Zigarren.**

Schweligen, 3. Febr. Die „Schweliger Zeitung“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer folgendes Privattele: gramm: Berlin, 3. Febr. Das Reichskabinett hat den Entwurf einer Bundesratssteuer auf Konjunktabel und Zigarren aus dem Bundesratsausschuß auf unbestimmte Zeit zu: rückgezogen. Es scheitern Verhandlungen mit den Blo: ckparteien wegen anderweitiger Regelung, event. hinaus: schiebung der Reichsfinanzreform bis zur nächsten Reichstags: session.

**Sam Wetter.**

Karlsruhe, 3. Febr. Aus vielen Teilen des Landes kom: men Meldungen von erneuten heftigen Schneefällen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag lagte ein lockeres Schneew: eiden ein. Von den Remtern Heidelberg u. Neckl werden vom Son: tag morgen Schwitter gemeldet, die von hiesigen Schneehum be: gleitet waren. Auch vom Schwarzwald werden II. „Reff. Ztg.“ he: ftige Schneewarnungen gemeldet.

**Zentralschmitt.**

Böln, 3. Febr. Der „Böln. Volksztg.“ geht eine Berliner Mit: teilung zu, wonach der Kaiser für den nächsten Sonntag als Fremdbürger für die Predigt in der Schloßkirche angeden hat. P. Buch Rofes 12. Cap. Vers 49 („Gieret Gier ab dem Ein: weiden oder dem Fremdlinge, der unter euch wohnt“). Ueber: legung nach Dr. Martin Luther. Dieser Text wurde schon vor längerer Zeit dem Hofprediger zugesandt. Auf eine schärfere Anfrage derselben, in welchem Sinne der summes epis corus diese Stelle behandeln wissen wolle, ist geantwortet worden, er möge sich an den Geist der Heiligen Schrift halten von welcher auch am Hofe kein Wort gestrichen werden dürfe. Das ganze preussische Staatsministerium sei angeblich zu dieser Predigt be: rufen.

Die „Böln. Ztg.“ bemerkt zu dieser Mitteilung: Wir können für diese und von ununterrichteter Seite zugehende Nachricht keine Gewähr leisten. Befürchtet sich diese, so wären viel: leicht hochwichtige Entscheidungen in nächster Zeit bevorstehend.

Wir geben diese merkwürdigen Mitteilungen weiter, um: weilen das amtliche Dementi ab, das wohl nicht ausbleiben wird. Der „Böln. Volksztg.“ selbst erwidert die Geschichte ja nicht ganz: sauber. Gestellt wird natürlich auf die Entzeignungs vor: lage, und darauf, in der Volksstimme einen Gegenstoß zwischen dem König von Preußen und dem preussischen Ministerpräsi: denten heranzubringen. Vermutlich handelt es sich um Klaff. Das Ausland hat das Zentrum veranlaßt, vor keinem Klaff zurückzusehen, sei er auch so kleinlich, wie der vorliegende. In anderen Zeiten hätte die „Böln. Volksztg.“ kaum sich dazu: hergeben, mit so klärenden Nachrichten hausieren zu gehen.

**Stengels Demission.**

Böln, 3. Febr. Der Berliner Vertreter der „Böln. Volksztg.“ erzählt aus „sichrer Quelle“, daß Reichssekretär v. Stengel sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Die Geneh: migung sei morgen oder nächster Tage zu erwarten. Die Ur: sache liege in den Schwierigkeiten, die angeklagten Steuer: vorlagen mit dem Volk durchzubringen. Herr v. Stengel hoffe schon in der nächsten Woche Berlin verlassen zu können.

**Arbeitskammern.**

Berlin, 2. Febr. Der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern wird am Montag vom Reichskanzler dem Bundesrat vorgelegt werden. Am Dienstag wird die Ver: öffentlichung einschließlich der Begründung im Reichsanzeiger erfolgen. Der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt ist, wie der „Böln. Ztg.“ mitgeteilt wird, im wesentlichen das Werk des gegenwärtigen Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg, dem namentlich die folgerichtige und zweckmäßige Durchführung der sachlichen Gliederung der Arbeitskammern zu danken ist. Die Frage, ob die durch die Februar-Erlasse von 1890 zu: gelagten Arbeitervertretungen als Arbeiterkammern oder als paritätische Arbeitskammern einzurichten seien, hat die öffent: liche Meinung in Uebereinstimmung mit der Haltung der über: wiegenden Mehrheit des Reichstags und der Anklagungen der Wissenschaft in dem letzteren Sinne entschieden. Im Reichs: tage wird voraussichtlich nur die Sozialdemokratie die For: derung von Arbeiterkammern vertreten, nachdem auf dem Kölner Gewerkschaftskongresse von 1905 eine Zweidrittel: Mehrheit sich hierfür entschieden hat. Der in Aussicht stehende Gesetzentwurf über Arbeitskammern hat sich für paritätische Organisationen entschieden. Zur Begründung dieses Stand: punktes wird in der „Böln. Ztg.“ ausgeführt:

Wenn man für die Arbeiterkammern ins Feld führt, die Unternehmer hätten in den Handels- und Landwirtschafts: kammern einseitige Interessenvertretungen, also möge man sie auch den Arbeitern geben, so überieht man dabei, daß jene Ver: tretungen in der Tat keine einseitigen Vertretungen sind, wenigs: tens nicht sein sollen. Wenn ferner in der auf dem Kölner Ge: werkschaftskongress angenommenen Resolution erklärt wird, in den paritätischen Arbeitskammern könne der Kongress keine Ein: richtungen erblicken, die den Arbeiterhandpunkt unverändert zum Ausdruck bringen, so wird dabei der Zweck der zu bilden: den Interessensvertretungen völlig verkannt. Die einseitige An: schauung der Arbeiter gelangt so schon genügend zur Kenntlich: der Öffentlichkeit; dafür sorgen die Arbeiterorganisationen in sehr tüchtiger, geschickter Weise. Erwägt man auf der anderen Seite, wieviel gemeinsame Interessen Arbeitgeber und Arbeit: nehmer verbinden, und bezieht man ferner den grundlegenden Zweck der zu schaffenden Organisationen im Auge, so kann man gar nicht zweifelhaft darüber sein, daß paritätische Arbeitskam: mern den Vorzug vor reinen Interessensvertretungen verdienen. In erster Reihe handelt es sich nach den Grundlinien der ober: höchsten Erlasse um Einrichtungen zur Pflege des gewerblichen Friedens, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen einander näher gebracht werden. Sie sollen Gelegenheit erhalten, ihre Ansichten kennen und abweichende Auffassungen würdigen zu lernen. Das kann nur in gemeinsamer Taugung und Arbeit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern geschehen, die durch gemeinsame in ihrem Ge: werbe liegende sachliche Interessen verbunden sind. Sollen die in Aussicht genommenen Vertretungen ähnlich wirken, so müssen sie paritätisch angeordnet und sachlich gegliedert werden.

**Deutscher Reichstag.**

Am Bundesratsrat: Schobieretär v. Schön, Generalleut: nant Sig. v. Armin.

Der Eintritt in die Tagesordnung gibt Graf Stolberg der Entrüstung und dem Abscheu Ausdruck über die in Lissabon am Samstag verübte entsetzliche in der Ge: schichte beispiellose Tat, welche zwei blühende Menschenleben dahinstahlte und welche ein und befreundetes Volk in tiefer Trauer verlehrt hat. (Lebhafter Beifall). Der Präsident stellt fest, daß die Abgeordneten durch Er: hebung von den Sigen ihrer aufrichtigen Teil: nahme und ihrer gerechten Entrüstung Ausdruck gegeben haben. (Allseitige Zustimmung).

Die Sozialdemokraten hatten den Saal vor: her verlassen! (Eine recht sinnliche Demonstration!). Die Beratung des

**Militär: Plan**

wird fortgesetzt.

Der Präsident teilt mit, daß ihm der Kriegsminister sein Bedauern ausdrückte, daß es ihm wegen Erkrankung un: möglich sei, keinen Etat hier selbst zu verlesen.

Von Clemen (kons.) berichtet über die Kommissionsberatung und bemerkt, daß der Kriegsminister verhindert ist, seinen Etat persönlich zu verlesen. Er spricht die Hoffnung aus, daß er bald wieder genesen werde, um mit voller Kraft sein Amt führen zu können. (Beifall).

v. Döberz (kons.) schließt sich den Worten des Vortredners an und führt dann aus, daß der kaiserliche Erlass, welcher das Offizierskorps zur Sparsamkeit und einfachem Geiste ermahnt, würde von guten Folgen sein. Seine Partei wünsche die Batterien, Eskadrons und Kompanien in ihrer bisherigen Selbständigkeit belassen zu wissen, welche für die Ausbildung der Mannschaft von größter Bedeutung sei. Anstelle der großen sollten mehr kleine Garnitionen errichtet werden. Eine zwei: jährige Dienstzeit auch für die berittene Truppen sei aus mili: tärisch-technischen Gründen nicht denkbar. Einer Erhöhung des Gehalts für die Mannschaften könne seine Partei unanathisch gegenüber.



Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 1. Februar: Zum ersten Male (Uraufführung) „Bei uns da drüben“; Mittwoch, 2. halb 3 Uhr: „Wilhelm Tell“; 7 Uhr: „Der Andere“; Donnerstag, 3. „Die Habsburgerin“; Freitag, 4. „Mina von Barnhelm“; Samstag, 5. Zum ersten Male wiederholt: „Bei uns da drüben“; Sonntag, 6. halb 4 Uhr: „Der Dieb“, abends 7 Uhr: „Bei uns da drüben“; Montag, 7. „Erzgeist“.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, 1. Jan.: „Madame Butterfly“; Mittwoch, 2. Zum ersten Male: „Ein Walzertraum“; Donnerstag, 3. „Fidelio“; Freitag, 4. „Schloffen“; Samstag, 5. „Der Evangelimann“; Sonntag, 6. nachm. 3 Uhr: „Der Freischütz“, abends 7 Uhr: „Ein Walzertraum“; Montag, 7. „Madame Butterfly“.

Das Personal der Pariser Oper. Einen interessanten Einblick in den gewaltigen Betrieb eines großen Opernhauses gewährt eine Aufstellung der an der Pariser Großen Oper beschäftigten Personen. Die beiden Direktoren haben acht Beamte zu ihrer Verfügung und die Administration beschäftigt 15 Angestellte. Das Personal hinter der Szene, ohne die Musikanten und mit Bühnenmusik, umfasst 118 Personen, das Singspersonal 38, die Chöre 165 und das Orchester mit seinen 105 Musikern insgesamt 110. Dazu tritt das Ballett mit 160 Köpfen. Das Musikpersonal stellt 270 Arbeiter, die Statistiker 27, Musikanten, die elektrische Beleuchtung fordert 28 Beamte und die Kostümbildung beschäftigt insgesamt 87 Menschen. Hierzu treten 136 Musiker und Aufführer, 9 Bauhandwerker, 11 Feuerwehrende und 43 Aufsichtsbearbeiter und Logenführer, so daß insgesamt 1533 Personen im Dienst der Großen Oper stehen.

Vom neuen Kam-Orchester. Als zweiter Konzertmeister wurde der Violinvirtuose Albert Jarczyk engagiert, der in Berlin, Frankfurt und anderen Städten mit großem Erfolge aufgetreten ist; außerdem sind für die erste Geige zwei hervorragende Schüler von Jacques Lohand (Paris) gewonnen.

Neue Reichs-Münzen und Briefmarken. In Dresden trat dieser Tage das Reichsgericht zusammen, um die Entwürfe zu Reichs-Münzen und Reichsbriefmarken zu prüfen, die zum Wettbewerb des Dürer-Bundes eingegangen waren. Nach einstimmiger Beschluß der Reichsrichter wurden, wie der „Kunstwart“ mitteilt, die Briefe wie folgt verteilt: Für Münzen: Prof. Maximilian Daffo (München) 1500 M., Friedrich Fommler (München) 500 M., Felix Pfeiffer (Dresden) und Friedrich Hornlein (Dresden) je 250 M., Hans Reisdorfer (Hannover) und Ulrich (Dresden) je 150 M. Für Briefmarken: Alfred Richter (Berlin) 300 M., Georg Schiller (Leipzig), Paul Waldrath (Berlin), Otto Antonia (Baden-Baden) je 150 M. Zusammen an Preisen 3550 M. auf Kosten des Dürer-Bundes. Das Ergebnis des Preiswettbewerbs für Münzen darf als überaus erfolgreich für München bezeichnet werden.

Der zweite Band von Vernonijs Werk „Franz Overbeck und Friedrich Kiehl“, der in den nächsten Tagen im Verlag von Eugen Neuberger zu Jena hätte erscheinen sollen, ist auf die Klage des Herrn Peter Gast von Gerichts wegen mit Beschlag belegt worden.

Die „Neue Musikzeitung“ behandelt in ihrer letzten erschienenen Nr. 8 eine interessante soziale Frage: Die Lage unserer deutschen Orchesterorchester und erörtert in sachlicher Weise und mit Berücksichtigung verschiedener Gesichtspunkte die Demonstration des Dürer-Bundes in München gegen den Kritiker Dr. Rudolf Louis. Die Analyse von Bränders 9. Symphonie wird fortgesetzt, ebenso der wertvolle Führer durch die „Münchener Fortschritt“. Im Heftchen finden wir Reproduktionen von hochinteressanten Porträts von Gluck, Mozart, Chopin, Stephen Heller, die dem Louvre neuerdings als Geschenk zugingen, nebst einem Essay aus der Feder des Pariser Schriftstellers Bouretel; der aktuelle Teil enthält unter anderem zwei Berichte von Uraufführungen: „Don Quixote“ in München und „Raja“ in Stuttgart. Diese Nummer gibt von neuem Zeugnis für die Gediegenheit und die reiche Ausstattung des „Neuen“, wodurch diese populäre Musikzeitschrift sich stets auszeichnet. Dabei beträgt der Preis für sechs Nummern im Quartal nur 1.50 M. Die Musikbeilage enthält ein Klavierstück von Couperin und eine Frieze für Violine und Klarinetten von R. v. Wilms; als Gratisbeilage erscheinen in jedem Quartal zwei Vorträge der neuen großen illustrierten Musikgeschichte von Dr. Richard Batka, sowie ein Kunstblatt. Der Verlag von Carl Grunow in Stuttgart versendet Probenummern kostenlos an jede Adresse.

Winterport.

Ergebnisse des Winterportfestes Oberhof, I. Rennstiegen. 1. Rennen. 23 Kilometer, 5 Rennungen. 1) Rudolf Köhler, Bismarck-Braunschweig, 4 St. 15 M. 57 Sek., 2) Reinhold Oberberg, Hym., Oberhörsing, 4 St. 27 M. 37 Sek., 3) Ernst Winkler, Hym., Suhl, 4 St. 50 M. 11 Sek. II. Patronenlauf für Militärpersonen, 4 Rennungen. Unteroff. Schilling, Großhof, 71. Sgt., Erfurt, 100 Punkte, 3 St. 30 M., Unteroff. Zeil, Feder, 90. Sgt., Eisenach, 75 Punkte, 2 St. 36 M., Unteroff. Höfel, Ubin, 71. Sgt., Erfurt, 65 Punkte, 3 St. 35 M., Unteroff. Prognitz, Rimbach, 71. Sgt., Erfurt, 60 Punkte, 3 St. 32 M. III. Langlauf im Verband der Rennfahrer, 10 Km., 5 Rennungen. 1) Jim. Köhler, Ernstthal 44.36, 2) v. Nordheim, Bismarck-Braunschweig, 46.52, 3) Böhm, Hym., Ernstthal 47.35. IV. Langlauf um die Reichswehr, 10 Km., 5 Rennungen. 1) Welle, cand. ing., Charlottenburg 35.28, 2) Köhler, Bismarck-Braunschweig 35.20, 3) Berggaard, Hym., Erfurt 38.12; zu III und IV Entschieden durch Springrennen. V. Hindernislauf, 25 Kilometer, 5. Fortbeamtete, 23 Rennungen. 1) Roth, v. Waldwart, Jella 44.49, 2) Pilsinger, Waldwart, Gehlberg 45.45, 3) Raab, Waldwart, Verndorf 46.15, 4) Nummer, Fortbeamteter, Friedrichroda 48.50; 5) Militär, 4 Rennungen. 1) Gernert, Sgt., Hildburghausen, 46.20, 2) Hipp, Unteroff., Hym., Hildburghausen, 47.15, 3) Kurweil, Unteroff., Hym., Gotha, 58.20, 4) Zeil, Unteroff., 95. Sgt., Eisenach, 60.10.

Stimmen aus dem Publikum.

Mit Freuden begrüßen wir den Beschluß des Bürgerausschusses, endlich einmal den oberen Teil der Waldhofstraße herzustellen. Als Eigentümer einiger Häuser in der Schimperstraße erlauben wir uns aber trotzdem anzufügen, warum die Straße zwischen Waldhofstraße und Schimperstraße durch das Gröppische Anwesen nicht hergestellt wird, was doch schon vor 1 1/2 Jahren vom berechtigten Bürgerausschuss beschlossen wurde. Wir wohnen im mittleren Teil der Schimperstraße. Käuft man nun bei dem jetzigen Landversteigerer gegen den Willen, so muß man bis an die Knochen im Schlamm waten. Geht man gegen die Penzische Fabrik, ist die Sache noch schlimmer. Da die Angrenzer doch zu den Herstellungskosten herangezogen werden, glauben wir, daß die Sache gut zu machen ist und rufen daher die höfliche Bitte an den durchsichtigen Stadtrat, sich der Sache anzunehmen. Mehrere Hauseigentümer der Schimperstraße.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Angebote vom Auslande sind gegen die Effekten vom Samstag um 2-3 Mark höher; doch sind dieselben nicht zu plizieren, da die zweite Hand zu ziemlich unveränderten Preisen am Markt ist. Im allgemeinen ist die Stimmung am hiesigen Markt weiter ruhig und die Kaufkraft bleibt klein. Die Wäulen fliegen über schleppenden Nachbrot und verhalten sich reserviert. Auch im Waagenzweig ist der Verkehr sehr klein und nur das Notwendigste wird gekauft. Die Notierungen am hiesigen offiziellen Kursblatt wurden seit letzten Donnerstag für Weizen um 25-50 Pfg. für Roggen um 15-25 Pfg. und für Hafer um 25 Pfg. per 100 Nils halbfrei Mannheim ermäßigt. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen niedriger, Roggen abgekauft, Gerste unverändert Hafer niedriger, Mais unverändert. — Vom Auslande werden angeboten, per Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen La Plata Bahia-Blanca oder Parleto-Ruffo Februar-März M. 165, do. ungarische Ausfaat per Februar-März M. 165, do. Refario Santa-Fe per Februar-März M. 168, Ma 9 Pad 15-20 schwimmend M. 169, do. 9 Pad 35 schwimmend M. —, do. 10 Pad schwimmend M. —, Weizen II schwimmend M. 168.50, Kanjas schwimmend M. 168.50, Rumänien nach Muster 70-80 Kg. schwimmend M. 177, do. 78-79 Kg. schwimmend M. 175, Roggen 9 Pad 15-15 Februar-März M. 168.50, Ungar-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 167, Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 188, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 188.50, Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 122, do. 45-48 Kg. prompt M. 124, Deman nach Muster schwimmend von M. 114, Papaja 46-47 Kg. Februar-März M. 111; Mais La Plata cels rpe term April-Mai M. 111, amerikanischer März März 115, Donau-Mais Vonnar-März M. 117.50 und Obfio-Mais per schwimmend M. 117.

Mannheimer Produktenbörse. Die Verteilungsspreise für Zusammenfassungen wurden für die Zeit vom 1. bis 15. Februar festgesetzt auf: Weizen M. 23.10, Roggen M. 21, Braugerste M. 20, Futtergerste M. 15.50, Mais M. 13.50, Hafer M. 15.25 (Milo per 100 Kg.).

Quantitätsfabrik J. Koch Nech. M. Gladbach. Die Gläubiger der insolventen Quantitätsfabrik Josef Koch Nech. beschließen die Fortführung des Betriebes gleich Anfertigung der Verträge.

Neue Städteanleihe. Die Stadt Regensburg beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe von 1 1/2 Mill. M.

L. G. für Herstellung und Vertrieb von Charakterwaren vorm. Chr. Oeder in Augsburg. Die Gesellschaft erzielte in 1907 noch reichlichen Überschüssen einen Reingewinn von 6183 M. (i. R. 47497 M. Verlust, der aus der außerordentlichen Reserve gedeckt wurde), ber auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Generalversammlung findet am 21. Febr. statt.

Die Kammergrüpperei Leipzig schlägt 6 Proz. (i. R. 3 Proz.) Dividende aus 185333 M. (63375 M.) Reingewinn vor.

Neue Inzidenz. Die Getreidefirma Oswald u. Levi in Duisburg geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Plänerer Bank, A. G., Mainz i. R. Der Aufsichtsrat schlägt 5 Prozent (i. R. 4 Proz.) Dividende vor.

Hannoversche Bank, Hannover. Der Generalversammlung wird eine Dividende von 7 Prozent (i. R. 10) vorgeschlagen.

Revisions- und Vermögensverwaltungsgesellschaft in Berlin. Die rückgängige Konjunktur des abgelaufenen Jahres wirkte nach dem Geschäftsbericht fühlbar auf die Entlohnung der Revisions- und Treuhändergesellschaften. Die auf den Aktienbesitz der Ränderer Niederlassung entfallende Dividende für 1907 kommt erst im nächsten Jahre zur Verrechnung. Provisionen und Zinsen erbrachten 174275 M. (181996 M.), dagegen erforderten Handlungsanleihen 146106 M. (114931 M.), von dem einschließlich 1902 M. Vortrag verbleibenden Reingewinn von 18943 M. (14635 M.) sollen, wie schon gemeldet, wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden.

Die Schultheiß-Brauerei Akt.-Ges. in Berlin beabsichtigt eine Erhöhung ihres Aktienkapitals von 12 Mill. Mark auf 14 Mill. M. vorzunehmen. Die neuen Aktien sollen den Aktionären zum Kurse von 150 Prozent zusätzlich des Reichstempels heranzustellen gestellt werden, das auf je 6000 M. alte Aktien eine neue Aktie à 1000 M. zu beziehen ist.

Kalkbank in Luzern. Der Reingewinn des Jahres 1907 betrug 165746 Fr. (inkl. Gewinnhalbe des Vorjahres) gegenüber 114946 Fr. im Jahre 1906. Die Dividende wird mit 7 Prozent (1906 6.5 Prozent) beantragt.

Zahlungseinstellungen. Das Kaufhaus Meyer (Inhaber Sally Vogel) in Worms ist u. A. L. in Konkurs geraten. — Die Rohwollhandelsfirma Bernhard Barne in Worms ist nach dem gleichen Plane in Zahlungsschwierigkeiten und sucht außergerichtliche Einigung nach. — Die Lederfabrik Friedr. Krafft in Rühlheim (Nahr) hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Konkurs ist beantragt.

Dividendenverteilungen. Schleifische Bodenreditbank 8 Proz. — Aktiengesellschaft zur Erzeugung vegetabilischer Oele 12 Proz. (i. R. 10 Proz.). — Kammergrüpperei Schadowitz 18 Prozent (i. R. 15 Prozent). — Getreide-Niederlagegesellschaft u. S. D. Hamburg 12.5 Proz. — Preussische Bodenreditbank 7.5 Proz. — Mecklenburgische Sparkasse in Schwerin 5.5 Proz. (i. R. 5 Proz.).

Reichsweitläufiges Kohlenyndikat. Die Umlage für das erste Vierteljahr 1908 wurde für Kohlen auf 7 Prozent, für Holz auf 5 Prozent und für Kisten auf 4 Prozent festgesetzt. Der Beteiligungsanteil in Holz wurde für den Monat Februar gleich dem Vormonat auf 90 Prozent festgesetzt.

Preiserhöhung für Siegerländer Eisen. Mit Ausnahme von Siebenerhosen, wofür der Rechnungspreis um 6 M. pro Tonne herabgesetzt wurde, ermäßigte das Siegerländer Kohlenyndikat die Rechnungspreise im Speditat für die übrigen Kohlenarten um 4 Mark pro Tonne.

Verzin deutscher Eisenwerke. (Schweizerische-Luzerner Gruppe für Bes- und Rohingehalt.) In der Versammlung der Schweizerischen-Luzerner Gruppe für Bes- und Rohingehalt wurde beschlossen, die bisherigen Preise in Anbetracht des Rohen und Kots, sowie die Arbeitslöhne dieselben gelassen und, voreerst nicht zu ermäßigen.

Von der Kommanditfirma Aldor. Aus Budapest wird gemeldet: Die Angelegenheit der Kommanditfirma Aldor zieht weitere Kreise. Durch die Erhebungen der Polizei wurde festgestellt, daß die Firma Aldor schon vor Jahren unregelmäßige Manipulationen betrieb und durch sogenannte Tauschwechsel viele Existenzen in Deutschland zerstörte. Laut einer leitenden der Berliner Polizeibehörde hierhergelangten Verständigung liegen in Deutschland lt. Herr. H. die diebstahligen 80 Strafangelegenheiten gegen Aldor und Genossen vor, auf welche sich nun die Erhebungen der hiesigen Polizei erstrecken werden.

Eine russische Staatsanleihe in Sicht. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Das Eintreffen von Robert Mendelssohn, Inhaber der Berliner Bankfirma Mendelssohn u. Co.,

in den Dummwandelungen wird vielfach besprochen als Vorbereitung einer großen Anleihe. Wendelssohn beabsichtigt den Finanzminister Kowalew und andere hochbedeutende Persönlichkeiten, darunter auch seinen Freund, den Grafen Witte.

Von der amerikanischen Krise. Nach einer vom Präsidenten der United States Steel Corporation abgegebenen Erklärung ist in einer Konferenz von über 70 der führenden Stahlfabrikanten ein Einverständnis dahin erzielt worden, an dem gegenwärtigen Preise für Stahl festzuhalten.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Table with columns for exchange rates and interest rates. Includes entries for Reichsbank-Diskont 6%, Wechsel, Staatspapiere, and Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing various stocks and their prices, including entries like Böhmer Bergbau, Sächs. Bergbau, and others.

Table listing railway stocks and other financial instruments, including entries like Ostb. Bergbau, Sächs. Bergbau, and others.

Table listing bonds and other financial instruments, including entries like 4% Pr. Anl., 5% Pr. Anl., and others.

Table listing various banks and their financial data, including entries like Sächsische Bank, Ostb. Bergbau, and others.



Nachbörse. Kreditaktien 201.80, Staatsbahn 145.80, Lombarden 26.25, Disconto-Gesellschaft 176.70.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Korn' and 'Öle'.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg abwärts hier.

Österreichisches Petroleum notiert dies auf Vetterl: M. 22.70 in Holzbarrel bei Wagonladung. M. 18.90 in Eimer, per 100 kg. ab Zulaufanlage Mannheim, verzollt.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war still. Von Banken notierten: Rab. Bank 195.25 G. und Pfälz. Bank 100.80 Gld. Von Industriellen blieben Zellstofffabrik Waldhof zu 315 Proz. erhältlich.

Table of stock market data for Mannheim, including 'Banken', 'Industrie-Obligationen', and 'Städt. Anleihen'.

Table of stock market data for Mannheim, including 'Banken', 'Industrie', 'Transport', and 'Industrie'.

Berliner Produktenbörse

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', and 'Speise' with prices for Berlin.

Berliner Effektenbörse

Table of stock market data for Berlin, including 'Reichsanleihe', 'Preuss. Anleihe', and 'Bayer. Anleihe'.

W. Berlin, 3. Februar. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 203.70, Staatsbahn 145.80, Lombarden 26.80, Disconto-Ges. 177.10.

Pariser Börse

Table of stock market data for Paris, including '3% Rente', 'Banque Ottomane', and 'Suez'.

Londoner Effektenbörse

Table of stock market data for London, including '4% Reichsanleihe', 'Bank of India', and 'Bank of China'.

Telegraphische Handelsberichte

Table of telegraphic trade reports, including 'Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 31. Januar 1908'.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit 211, 884,700 in der Kassenlage gegenüber einer Notenreserve von 211, 63,748,000 am 31. Januar 1908.

Southampton, 31. Jan. (Drahtbericht der American Wire, Southampton) Der Schnelldampfer 'New-York' am 26. Januar von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 3. Februar 1908. Provisionsfrei.

Table of stock market data for Mannheim, including 'K. & G. für Mühlbetrieb', 'K. & G. für Lebensversicherung', and 'K. & G. für Maschinenbau'.

Die große Kurze der Kinder mit 'Machitis' wird nicht nur durch die Schmerzen in den rhabdomyotischen Entzündungen verursacht, sondern zum großen Teil auch durch die häufig auftretenden Darmstörungen, die man am leichtesten durch die Ernährung mit 'A u f e r' -Kindermehl, welches auch die Milch leichter verdaulich macht, beseitigt.

MERAN advertisement for a resort in South Tyrol, featuring 'GRÖSSTER KLIMA- und KURORT IM DEUTSCHEN SÜDTIROL'.

Hyacinthen advertisement for Fritz Liehfeld, F 2, 9a, mentioning 'angetrieben zu billigsten Preisen'.

BEI SCHUPPENBILDUNG, HAARAUSFALL u. spärlichem HAARWUCHS advertisement for MAINZER GLYCERIN-OEL-HAARWASSER.



Abonnement: 50 Pfennig monatlich, Trägerschein 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postausschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

# Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Seite . . . 35 Pf., Auswärtige Inserate . . . 80, Die Reklame-Seite . . . 1 Mark

Nr. 21.

Montag, den 3. Februar 1908.

118. Jahrgang.

### Schankmachung.

Das Schankrecht und Befugnisse von Mannheimer an Schank- und Festtagen bei Nr. 7494 II. Im Auftrag des Landwirtsch. Bezirksvereins...

### Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Bd. VIII wurde heute eingetragen: 1. Seite 362: Eugen Dan, Karl, Pauline in Mannheim...

### Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band VI D. 3. 219, Firma „Mary Mayer“ in Mannheim...

### Zwangsversteigerung.

Nr. 928. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene Grundstück...

### Zwangs-Versteigerung.

Nr. 847. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene Grundstück...

### Bekanntmachung.

Das Schankrecht und Befugnisse von Mannheimer an Schank- und Festtagen bei Nr. 7494 II. Im Auftrag des Landwirtsch. Bezirksvereins...

### Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band I D. 3. 22, Firma „Bellhoff“ in Mannheim...

### Zwangsversteigerung.

Nr. 929. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene Grundstück...

### Zwangs-Versteigerung.

Nr. 848. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene Grundstück...

### Zwangs-Versteigerung.

Nr. 849. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene Grundstück...

### Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhausumbau (s. d. 1. u. 2. H.) sollen folgende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Arbeitsvergebung.

Für den Ausbau des Schulhauses Refektorium III sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bürgerduldgeld.

Das IV. Viertel Bürgerduldgeld für das Schuljahr 1907/08 wird heute zur Zahlung fällig.

### Bürgerduldgeld.

Das IV. Viertel Bürgerduldgeld für das Schuljahr 1907/08 wird heute zur Zahlung fällig.

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhausumbau (s. d. 1. u. 2. H.) sollen folgende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Arbeitsvergebung.

Für den Ausbau des Schulhauses Refektorium III sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhausumbau (s. d. 1. u. 2. H.) sollen folgende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Arbeitsvergebung.

Für den Ausbau des Schulhauses Refektorium III sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhausumbau (s. d. 1. u. 2. H.) sollen folgende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Arbeitsvergebung.

Für den Ausbau des Schulhauses Refektorium III sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

### Bekanntmachung.

Den Gehobenen in Kärnthel für 1908 betrug Nr. 4200 III. Den Gehobenen in Kärnthel wird bekannt gegeben...

**„Adler“ Schreibmaschine**



Mässig im Preis. — Erstklassig in jeder Beziehung. Annähernd 4000 im Gebrauch. Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung:

**Hans Schmitt, C 4, 1.** Telephon 1244.

Allen Betrieben wie Kolonialwaren Handlungen, Magazinen, Warenhäusern, Bäckereien, Metzgereien etc., empfiehlt sich zur Neuanfertigung und Lieferung von: 70282

**Kopierpressen, Pressen für industrielle Zwecke, Wagen, Docimawagen etc., Sack- u. Magazins-Karren** und vollständigen modernen Einrichtungen.

**Andr. König, Mannheim, Dalbergstrasse 6**  
Gegründet 1876. — Reparatur-Werkstätte. — Tel. 754.  
Ersatzteile-zweckentsprechend, schnell u. billig. Feinste Referenzen.

**Kaufmännischer Verein**

Mannheim. (E. V.)  
Donnerstag, 6. Febr. 1908 abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Bernhardshofes

**Vortrag**  
in französischer Sprache über

**Paris**  
(mit Lichtbildern)

von  
Herrn Prof. Martin Ott, hier

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung K. Ferd. Heckerl, in der Musikalienhandlung Th. Schöler, im Verkehrsverein, Kaufhaus Bogen 57, in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwabe und in der Kunsthandlung von A. Bauscher, L. 1, 2, hier, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rh. zu haben.

Die verehrlichen Damen werden höflich ersucht, die Karte abzunehmen. (Die Tageskarten abzugeben.) Die Karten werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

**Der Vorstand.**

**Haasenstein & Vogler A.G.**

Ammon-Anzeige für alle Lehrlinge u. Lehrlinge der Welt. **Mannheim P. 21**

**Strickspinnen!**

Zur Vermeidung von Unfällen, die durch das Stricken von Strickspinnen entstehen, wird hiermit auf die Gefahr hin, dass die Strickspinnen von Haasenstein & Vogler, A.G. in Mannheim, P. 21, zu haben sind, die Strickspinnen von Haasenstein & Vogler, A.G. in Mannheim, P. 21, zu haben sind.

Die verehrlichen Damen werden höflich ersucht, die Karte abzunehmen. (Die Tageskarten abzugeben.) Die Karten werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

**Der Vorstand.**

**Jede Uhr**



reinen kostet nur 1 Mk. Uhrfeder einsetzen nur 1 Mk. Glas, Feiger je 20 Pf. Andere Reparaturen ebenfalls billig ant. Garantie

**Simon Serebriany**  
nur 6, 19/20.  
(56432)

**Haas**

mit Wirtschaftsmäßiger Lage Lindengasse (Hinter der Eisenbahn) abzugeben

**zu verkaufen.**

Offener mit 2.150 an Haasenstein & Vogler, A.G. Mannheim, P. 21.

**Rudolf Mosse**

**Wohnhaus**  
mit Boden und Mauerwerk sehr schön

**zu verkaufen.**

Offener mit 2.150 an Haasenstein & Vogler, A.G. Mannheim, P. 21.

**Verloren**  
ein kleines goldenes Kettenarmband.

Abzugeben gegen Belohnung. 5 380 L. O. V.

**Restauration „Zum Dawe Hammel“**

Q 4, 21 — Ferd. Frank — Q 4, 21

Heute u. morgen **Schlachtfest**

nebt Ausschank guten Durbarer Weinen. Guter Mittag- und Abendisch.

Hierzu laden höf. ein Ferd. Frank.

F 4, 4. **Pfälzer-Weinstube** F 4, 4.

Morgen Dienstag **Schlachtfest**

wozu ergebnist einladen 77140

**E. Karg und Frau.**

**Costumes.**

**Beijutler Jaquettarbeiter**

**1<sup>te</sup> Rockarbeiterin**

In jeder feinen Salongehalt einer Großhändlerin's bei hoher Lage und Ausbreitung. Geht Offerten mit Bezug abschicken mit M. L. 265 an Haasenstein & Vogler A.G. Mannheim P. 21.

**Verloste**

kaufen keine Möbel, ohne vorher bei mir Anzusehen, Preis und Qualität vorzuziehen zu haben.

**Friedr. Rötter**  
H 4, 1-6 22



